



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur E. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

No. 58 Donnerstag, den 19. Juli 1832.
(Hierzu eine Beilage.)

Niederlande.

Brüssel, d. 8. Juli. Nachrichten aus London vom 6. zufolge, war Lord Palmerston bereits Sonntag den 1. in Besitz des neuen, vom König von Holland vorgeschlagenen Traktates; er theilte denselben augenblicklich dem Agenten der französischen Gesandtschaft mit, welcher unverzüglich einen Expressen nach Paris abfertigte. Lord Palmerston verließ noch an demselben Abend die Stadt und begab sich nach Cambridge, von wo aus er die Konferenzmitglieder auf den 5., als gestern, zusammenberief, um ihnen diese Mittheilung zu machen. Man will bestimmt wissen, daß er die Mittheilung so lange hingehalten, bis eine Antwort von Paris eintreffen konnte. Was die Zahlung der russisch-holländischen Schuld betrifft, so wird die Kammer deshalb vollzählig zusammenberufen und die Entscheidung darüber ist auf Donnerstag den 12. bestimmt. — Man spricht viel von einem nahe bevorstehenden Kriege mit Rußland. Es heißt, daß sämmtlichen Piloten angesagt worden, sich bereit zu halten; die, welche nach Holland gesandt waren, die Küsten zu sondiren, sind ebenfalls sämmtlich zurückberufen. Vom nächsten Bericht Lord Dur-

ham's hängt es ab, welchen Entschluß unsere Regierung mit Frankreich gemeinschaftlich fassen wird, denn seine Mission ist fast ausschließlich auf Belgien berechnet, „das England endlich in seine Rechte eingesetzt sehen will.“ — Zeit wäre es in der That, daß der gordische Knoten endlich durchgehauen werde, denn je länger an einer friedlichen Auflösung gesponnen wird, je fester und verworrener verstrickt sich der Knäuel dieser höchst wichtigen Frage für Europa's Zukunft. Der neue von Holland eingereichte Traktat hat zwar die Mehrzahl der 24 Artikel beibehalten; doch ist der Artikel 9, in Betreff der Schifffahrtsrechte und Besteuerung, dergestalt umgeworfen, daß er gerade das Entgegengesetzte enthält, und zwar so, daß Holland ihn seiner Willkür anheimgestellt hat und sich nur allein als den Herrn darüber anerkannt wissen will. Nun ist klar, daß Belgien unter Modifikationen keinesweges ein förmliches Verdrängen der Artikel verstehen, und daher, wenn das neue Ultimatum von Seiten Hollands auch nur diesen einzigen Artikel so verändert hätte, nimmer sein Gutachten dazu geben könnte. England sieht daher wohl ein, wohin solche Vorschläge führen, und da es sehnlichst wünscht, daß das Ende dieser Unterhandlungen nicht neuerdings in

ein ewiges Provisorium führe, so läßt sich begreifen, wozu es sich rüsten wird.

Das „Memorial“ faßt den vom König Wilhelm vorgeschlagenen Vertrag in folgende Punkte zusammen: 1. Er entzieht uns ganz Luxemburg und Limburg, mit Ausnahme zweier Kantons. 2. Er nimmt uns das Schifffahrtsrecht auf den Verbindungsgewässern der Schelde und des Rheins. 3. Er beraubt uns der Freiheit, eine Landstraße oder einen Kanal im Limburgischen anzulegen. 4. Er beschränkt die Freiheit der Schelde aufs Wesentlichste, indem er Holland allein die Bewachung, die Lootsen und Tonnengerechtigkeit dieses Flusses zuerkennt. 5. Ohne Rücksicht auf den Verlust aller dieser Handelsvortheile, besteht derselbe auf dem uns zur Last gerechneten Schuldenantheil, wie er durch den Vertrag vom 15. Nov. stipulirt worden ist. 6. Er stellt uns der Gefahr bloß, diesen Antheil noch vergrößert zu sehen, und zwar in Folge der Liquidation des Syndikats und des Antheils der Domainloos-Renten. 7. Er gibt die Möglichkeit der Kapitalisirung unseres Schuldenantheils zu. Demzufolge ist also keine der wichtigeren Anordnungen des Vertrages vom 15. Nov. beachtet, und die Grenz-, die Schuld-, die Schifffahrtsfrage zum Nachtheile Belgiens gelöst.

Brüssel, d. 10. Juli. In der Union liest man: Gestern Morgen ist ein Französischer Kabinets-Kurier in Brüssel eingetroffen, der Depeschen von der höchsten Wichtigkeit überbringt. Man sagt, daß das Französische Ministerium das Ultimatum der Belgischen Regierung, als Antwort auf die neuen Vorschläge des Königs von Holland, verlange, und daß in den Depeschen der Rath ausgesprochen werde, sich in neue Unterhandlungen einzulassen. — Wir glauben aber zu wissen, daß der König Leopold die Antwort habe ertheilen lassen, daß er keinem Vorschlage mehr Gehör schenken werde, daß er die sogenannten neuen Vorschläge des Königs von Holland nicht kenne, und daß sein Ultimatum die Räurung des Gebietes vor dem 20. Juli sey, weil er sonst am 21. Juli die regelmäßige Belagerung Mastrichts werde anordnen müssen.

Amsterdam, d. 11. Juli. Im Handels-Blad liest man: „Ueber das Schicksal der Vorschläge, welche zuletzt von Seiten der Niederländischen Regierung an die Londoner Konferenz gemacht worden, sind die widersprechendsten Gerüchte in Umlauf. Heute vernimmt man, daß bei der ersten Zusammenkunft der Konferenz die Gesinnungen derselben nicht günstig gewesen seyen, und daß Lord Palmerston sofort die Sache von der Hand habe weisen wollen, daß jedoch in einer späteren Sitzung vom 6. d. M. die Stimmung der Gemüther sich sehr zu unseren Gunsten geändert habe. Bestätigt sich dieses Gerücht, so würde man

die Hoffnung nähren können, daß die Konferenz es bei den letzten Niederländischen Vorschlägen beruhen lassen und zugleich Belgien zu bewegen suchen werde, die Billigkeit derselben anzuerkennen.“

Großbritannien und Irland.

London, d. 6. Juli. Gestern war die Konferenz wegen der Antwort des Königs von Holland versammelt. Eine lange Berathung hatte über diesen Punkt Statt, ohne daß über den Gang, den die Konferenz befolgen wird, etwas Bestimmtes beschlossen wurde. Heute wird eine neue Versammlung Statt finden und da der außerordentliche belgische Bevollmächtigte wahrscheinlich dem Lord Palmerston die Absichten seines Souverains mitgetheilt hat, wird die Konferenz, ohne weitem Verzug, die zu ergreifenden Maaßregeln beschließen können. Wir erwarten jedoch nicht, daß etwas Entscheidendes eintrete. Die Belgier scheinen die einzige Partei zu seyn, welche jeden neuen Verzug zu beseitigen wünscht. Die Konferenz erklärt, noch die Hoffnung zu haben, zu einer befriedigenden Ausgleichung zu gelangen, obgleich sie die Vorschläge des Königs von Holland, direkt mit ihr zu unterhandeln, verwerfen wird. Was uns betrifft, so sehen wir, wenn die Belgier sich weigern, sich jedem fernern Aufschub zu fügen, nicht ein, wie die Sachen sich ausgleichen können.

Frankreich.

Paris, d. 9. Juli. Man meldet aus Toulon vom 3 d., daß die Regierung Befehl gegeben habe, die auf der Fregatte „Medea“ angekommenen modenesischen Flüchtlinge nach Afrika zu transportiren. Als dieselben diese Nachricht vernahmen, richteten sie eine Protestation an den Minister des Innern, in welcher sie ausführten, daß die Regierung wohl das Recht habe, sie nicht aufzunehmen, nicht aber, sie gegen ihren Willen in entfernte Regionen zu bringen. (Späteren Nachrichten zufolge ist diesem Gesuch von Seiten der Regierung entsprochen worden).

Unsere Blätter kündigt an, daß die Anhänger Dom Pedro's zu Lissabon einige Exemplare der Proklamation vertheilt haben, welche derselbe vor seiner Einschiffung zu Terceira erlassen. (S. d. Art. Portugal).

Italien.

Rom, d. 3. Juli. Vor einigen Tagen traf hier ein Kurier aus Paris ein, welcher dem französischen Botschafter die unbeschränkste Vollmacht über seine militairischen Landeute in Ankona brachte. Demzufolge ergriff der General Cubières sehr energische Maaßregeln. Die Colonna mobile, eine Bande Bösewichter, welche unter dem Deckmantel des Liberalis-

mus jede Art von Unthaten, selbst Mordthaten verübte, ist vernichtet. Der eigene Aide de Camp des Generals, Hr. v. Caraman, verhaftete auf öffentlicher Börse den Anführer der Colonna mobile, Samson. Angelo Mancini, ein Anderer, ward gleichfalls eingezogen, und vorgestern, am 1., erließ der General verschiedene Verhaftsbefehle, deren bereits sechs an zwölf Unteroffiziere zur Ausführung übergeben wurden. Die Ruhe kehrt jetzt zurück in die Stadt, und nun darf man hoffen, daß die Gegenwart der Franzosen günstig auf die Interessen der wahren, gesetzlichen Freiheit einwirken werde, und daß der Zeitpunkt heranrücke, in welchem die Regierung in aller Würde Konzessionen machen kann. Sie muß ihre Versprechungen halten, wenn sie in ihrem eigenen Interesse handeln will.

Portugal.

Ein in Paris eingegangenes Schreiben aus Lissabon vom 24. Juni bringt die folgende Proclamation Dom Pedro's, welche derselbe in Terceira vor der Einschiffung der Armee nach Portugal erlassen hat:

„Portugiesen! Portugal, durch die Natur zu einem der blühendsten und reichsten Staaten in Europa bestimmt, sieht ohne Zweifel mit Schmerz seine Einwohner unterdrückt, seine Provinzen zu Grunde gerichtet, die Künste vernachlässigt, seinen Kredit auf Nichts herabgebracht, seinen Handel vernichtet, seine Flotte getheilt und gleichsam zerstört, seine Armee einer tyrannischen Willkür unterworfen, seine Städte mit Bettlern überschwemmt, seine Straßen mit Uebelthätern bedeckt, die, des Lebens im Elende müde und den Verfolgungen einer unbeschränkten Polizei ausgesetzt, die größten Ausschweifungen begehen; die Gesetze ohne Kraft, die Magistrats-Personen unbeschützt durch das Gesetz und endlich das Königreich Portugal einem despotischen König und Usurpator und einer blutgierigen und grundlosigen Regierung unterworfen. Portugiesen! Wenn die Nation mit Unwillen die bedauernswerthen Wirkungen einer absoluten Regierung erträgt, so bleibt doch wenigstens ein Trost, der nämlich, daß dem Uebel abgeholfen werden kann; und während sie der bevorstehenden Emancipation der Portugiesen entgegensteht, kann sie hoffen, bald das Ende aller Leiden zu erblicken; denn die Anstrengungen aller wahren Patrioten müssen doch zuletzt siegreich seyn; und diese Patrioten, diese Vertheidiger der Freiheit, diese Männer, welche Euer Glück wiederherstellen wollen, werden bald ihre Freudenthränen mit den Euren mischen, wenn Ihr, wie ich hoffe, gegen unseren Denkpruch: „Ehre und Freiheit“ nicht unempfindlich bleibt. Es ist keine Provinz in Portugal, die nicht von dem durch die Mithlinge eines Despoten vergossenen Blute besleckt wäre, der, während

er Trauer über die Nation verbreitet, nicht aufhört, mit einer schamlosen Unverschämtheit zu wiederholen, daß er der zärtliche Vater seiner Unterthanen und seine Regierung durchaus väterlich ist. Aber die Nation sieht mit Abscheu, daß dieser zärtliche Vater seine Söhne durch grausame Strafen hinopfert, und daß diese väterliche Regierung nicht allein tapfere Patrioten und Freunde der Freiheit verfolgt, einsperrt, verbannt, nach den Galeeren sendet, sondern auch auf Portugiesischem Boden Kriegsgerichte einsetzt, um denselben mit dem Blute derer zu beslecken, welche er seine Kinder zu nennen wagt. Portugiesen! Ihr, die Ihr durch das Joch der Unterdrückung erschöpft, noch immer die Gesinnungen freier Männer bewahrt und ängstlich auf den günstigen Augenblick harret, um Euren Zustand zu ändern, hebt das Haupt empor und vereinigt Eure Anstrengungen mit den unsrigen! Laßt den Ruf der Freiheit von der Mündung des Tajo in Lissabon und durch alle Provinzen wiedertönen, und der Sieg unserer Sache ist gewiß. Dieser Ruf wird Anklang bei Euch finden; denn es ist Männern, die edelmüthige Gesinnungen besitzen, unmöglich, in Unterdrückung der Sklaverei zu leben. Portugiesen! Die Vertheidiger der Freiheit, die Befreier Portugals, an deren Spitze sich der Erbe Eures verstorbenen Königs Johann VI. befindet, lassen einen Aufruf an Eure Vaterlandsliebe ergehen. Sie zweifeln nicht an Eurer Mitwirkung; denn sie wissen, daß es nur der Entfaltung der Fahne der Freiheit bedarf, um den wahren Portugiesen zu veranlassen, sich ihr sogleich anzuschließen. — Zu den Waffen, Portugiesen! Laßt uns den letzten Tropfen Blutes hingeben, um den Despotismus zu vernichten, der die Nation belastet, und laßt uns mit der Freiheit Institutionen erlangen, die mit dem Geiste der Zeit im Einklang sind. — Portugiesen! Was bleibt zu thun übrig? Kommt und verstärkt unsere Reihen mit Bürgern. Bedenkt, daß wir Alle Mitglieder eines Staates, Alle bei der Aufrechthaltung der Freiheiten, welche wir erlangen wollen, theilhaftig sind. Jeder möge seine Meinungen, seine Vorurtheile, seine Selbstliebe und seinen Ehrgeiz dem Vaterlande zum Opfer bringen. Alle Klassen sollten zu dem großen Werke beitragen, welches jetzt unternommen wird. Die Elemente desselben zu vereinigen und sie durch die vereinten Bemühungen der Portugiesen zu ihrem Ziele zu führen, darin muß jetzt die Größe bestehen. Wer wollte jetzt an die Vergangenheit denken? Portugiesen! Wenn nach diesen Grundsätzen verfahren wird, so ist unser Sieg nicht zweifelhaft; denn Tyrannei und Despotismus sind immer feig gewesen, wenn sie Männern gegenüberstanden, die sich ihrer Rechte bewußt und der heiligen Sache der Freiheit selbst ihr Leben zu opfern bereit waren. Unser Wahlspruch ist: Wer-

gessenheit für das Vergangene; Eintracht, Ehre, Freiheit und Ordnung für die Zukunft. — Terceira, den 10. Juni 1832, am Bord des Admiralschiffes."

(Unterz. von den Mitgliedern der Regenschaft.)

T ü r k e i.

Konstantinopel, d. 23. Juni. Der Monitor Ottoman meldet den Fall von St. Jean d'Acree in folgender Weise: Am 27. Mai ergab sich die Festung St. Jean d'Acree, zu Wasser und zu Lande belagert und von einer sehr geschwächten Garnison vertheidigt, den Anstrengungen Ibrahim Pascha's, der sie, nachdem er Verstärkungen erhalten, Tag und Nacht bombardirte. Abdullah Pascha's Intendant verlor dabei das Leben. Abdullah und sein Gefolge wurden als Kriegs-Gefangene nach Aegypten abgeführt. — Die letzten Berichte des Feldmarschalls Hussein Pascha an die Regierung melden, daß die Avant-Garden-Brigade Bekir Pascha's, mit der sich die unter dem Kommando des Statthalters von Sillistria, Mehemet Pascha, befindlichen Truppen vereinigt haben, ihren Marsch nach Hamah angetreten hat. Die folgenden Brigaden, unter den Befehlen des Divisions-Generals Mehemet Pascha, werden Antiochia besetzen, und das Gros der Armee, welches von Koniah abmarschirt ist, beschleunigt seinen Marsch, um auf den Kriegsschauplatz zu gelangen, von dem man mit nächstem wichtige Nachrichten erwartet.

Das über die Einnahme von St. Jean d'Acree in Alexandrien vom 7. Juni ausgegebene Bulletin (vgl. d. vor. Nr. d. K.) lautet vollständig, wie folgt: „Ein Armee-Corps von der Syrischen Expedition war seit sechs Monaten mit den Belagerungs-Operationen von St. Jean d'Acree beauftragt. Der Ober-Befehlshaber Sr. Hoheit, Ibrahim Pascha, faßte den Entschluß, der Sache durch einen Sturm auf die Festung ein Ende zu machen. Am 26. Zilhidische (26. Mai) berief er die Generale, die Obersten und die Bataillons-Chefs des Belagerungs-Corps zu sich und ordnete folgende Dispositionen an: Der Brigade-General Achmed Bey erhielt Befehl, sich mit dem ersten Bataillon des 2ten Regiments, von dem Obersten dieses Regiments begleitet, auf die Bresche des Thurmes von Kapuburdschu zu werfen. Das zweite Bataillon unter Kommando des Oberst-Lieutenants, sollte auf die zweite Bresche, Nebi-Saleh gegenüber, und das dritte Bataillon, kommandirt von Omer Bey, auf die letzte Bresche von Zaviéh vorrücken. Dem vierten Bataillon dieses Regiments wurde befohlen, sich unter der ersten Bresche zu halten, um nöthigen Falls Verstärkung zu liefern. Ein Bataillon vom 10ten

Regiment, den Oberst an seiner Spitze, erhielt Befehl, sich zu demselben Zwecke unter der dritten Bresche zu halten. Ein anderes Bataillon von demselben Regiment wurde bestimmt, ungefähr um ein Uhr nach Mitternacht Leitern in den Laufgraben bei dem Thurme Kerimburdschu zu transportiren, mit dem Befehl, daselbst den Augenblick des Sturmes abzuwarten. Der Ober-Befehlshaber ertheilte außerdem jedem Offizier besondere Instruktionen. — In der Nacht vom 26. auf den 27. Mai feuerten die Batterien auf die Festung. Am 27. Morgens, wenige Augenblicke nach Sonnen-Aufgang, gab der Ober-Befehlshaber den Befehl zum Sturme. Die auf die Bresche von Zaviéh beorderten Truppen bemächtigten sich sogleich einer Verschanzung und setzten sich darin fest. Das Detaschement, welches durch die Bresche von Kopuburdschu debouchiren sollte, fand Widerstand von Seiten der Belagerten, fing an zu schwanken und schien im Begriff, zurückweichen zu wollen. Als der Ober-Befehlshaber dies bemerkte, zog er den Säbel, drohte, diejenigen, welche Miene machen würden, zurückzuweichen, niederzustossen, und trieb sie vorwärts, bis sie auf der Bresche Posto gefaßt hatten. Das Verstärkungs-Korps eilte herbei, und während ein Theil der Mannschaft den Feind durch Kleingewehrfeuer zurücktrieb, warf der andere eine Schanze auf. — Die Nebi-Saleh gegenüber eröffnete Bresche wurde von unseren Soldaten, die sich darauf festsetzten und die Kanonen und Mörser der Bastionen erbeuteten, erstürmt. Während man sich auf den Breschen mit den Belagerten schlug, die ungefähr 2000 Mann stark waren, warfen sich diese dreimal, in Zeit von anderthalb Stunden, auf die bei der Bresche von Kapuburdschu aufgeworfene Verschanzung, wurden aber jedes Mal zurückgedrängt. Ein Gleiches geschah bei der Bresche von Zaviéh. Das Kleingewehr- und Kanonenfeuer dauerte von beiden Seiten noch einige Stunden. Erst gegen 4 Uhr Nachmittags machte das Bataillon vom 10ten Regiment, das sich auf der Bresche von Zaviéh befand, aus seiner Verschanzung einen so heftigen Angriff gegen die Belagerten, daß diese sich zu ergeben verlangten. — Das Feuer wurde nun eingestellt. Alsogleich erschien aus dem Orte, wohin sich die Belagerten geflüchtet hatten, eine Deputation, bestehend aus einigen Chefs der Kanoniere, dem Musti und dem Imam Abdullah Pascha's, und warf sich dem Ober-Befehlshaber zu Füßen, um seine Gnade anzusuchen. Der Ober-Befehlshaber begnadigte sie; er garantirte ihre Personen und ihr Eigenthum und ließ ihnen sogar ihre Waffen. Dem Abdullah Pascha schenkte er nur das Leben. Er schickte bald nach Sonnen-Untergang den Brigade-General Selim Bey zu ihm. Um Mitternacht begab sich Abdullah Pascha, von seinem Kiaja begleitet, zu dem Oberbefehlshaber, der ihn mit den ei-

nem Befier gebührenden Ehren-Bezeigungen und mit vieler Freundlichkeit empfing. Um halb 1 Uhr in der Nacht setzten sich beide zu Pferde und begaben sich, von dem Kiaja begleitet, in den Pallast, der außerhalb der Stadt liegt, wo sie die Nacht zubrachten. — Diejenigen unserer Truppen, die in die Stadt eingedrungen waren, überließen sich einigen von der Eroberung einer Stadt mit Sturm unzertrennlichen Unordnungen; einige Gegenstände wurden geplündert, aber am folgenden Tage ihren Eigenthümern zurückgegeben. — Da Abdullah den Wunsch geäußert hatte, nach Aegypten zu gehen, so ist er, von dem Brigadegeneral Selim Bey begleitet, nach Kaiffa geschickt worden und hat sich am 29. Zilhidjeh (29. Mai) auf der Golette Schahbaz-Oschidab eingeschifft, welche am 3. Muharrem (2. Juni) in den Hafen von Alexandria eingelaufen ist. Sobald Sr. Hoheit der Vice-König von seiner Ankunft in Kenntniß gesetzt war, schickte er ihm seine eigene Schaluppe mit seinem Rahwedschi-Baschi. Abdullah Pascha schiffte sich mit seinem Kiaja und dreißig vier Personen seines Gefolges ein und verfügte sich unmittelbar zu Sr. Hoheit dem Vice-Könige, der ihm mit dem seinem Range als Befier angemessenen Ehren empfangen und ihm alle seine Fehler verziehen hat. Aus Rücksicht für seine Person ist er von der Quarantaine befreit worden. Er wohnt neben dem Palaste Sr. Hoheit, in dem Palaste, der für die Fremden bestimmt ist."

Ueber die Unterwerfung Bosniens enthält der *Moniteur Ottoman* noch folgende Details: Der Statthalter von Bosnien, Mahmud Hamdi Pascha, hatte den eifrigsten Anhänger Hussein-Capitans, des Anstifters und Oberhauptes des Bosnischen Rebellen, Sarchosch Ali Pascha, gänzlich geschlagen und sich Prepols und Uadscha-Chans bemächtigt. Nach der Einnahme von Uadscha-Chan marschirte Mahmud Pascha in eigener Person gegen Sarchosch Ali Pascha, der sich mit den Seinigen in die Festung Tschelebi-Basar eingeschlossen hatte. Dieser aber wartete einen ernstlichen Angriff nicht ab, sondern ergriff die Flucht, nachdem man einige Schüsse gewechselt hatte. Da auf diese Weise das ganze Land eine ziemliche Strecke weit gesäubert war, so hatte Mahmud Pascha nur noch ein entscheidendes Manöver gegen Bosna-Serail (Sarajewo) zu unternehmen, wo die sämtlichen Streitkräfte der Insurgenten konzentriert waren. Dies that er denn auch, nachdem er vorher die Civil- und Militair-Verwaltung in Tschelebi-Basar konstituiert und sein Hauptquartier wieder nach Uadscha-Chan verlegt hatte. Hussein-Capitan war an der Spitze von 10,000 Mann Infanterie und Kavallerie aus Bosna-Serail ausgerückt, um dem Mahmud Pascha zu begegnen. Die gegenseitigen Lager waren eine halbe Meile von einander entfernt. Ersterer woll-

te keine Hauptschlacht wagen und suchte daher dem Mahmud Pascha in den Rücken zu kommen, indem er die Plätze Tschelebi-Basar und Uadscha-Chan durch Ueberrumpelung wiederzuerobern gedachte. Er detachirte ein Corps gegen die erstere Stadt und marschirte selbst mit mehreren Tausend Mann gegen die letztere. Die Albanesischen Tschams und Toskas, welche die Avantgarde des gegen ihn operirenden Corps bildeten, wurden von seinen Plänen unterrichtet und legten sich in einen Hinterhalt. Unterdessen machten Hussein Pascha von Torania und Smail Pascha einen Ausfall aus Tschelebi-Basar, griffen die Rebellen an und schlugen sie in die Flucht, während die Albanesen aus ihrem Hinterhalt hervorbrachen und Hussein Pascha nöthigten, sich in größter Eil auf das Gros seiner Armee zurückzuziehen. Nicht im Stande, seine Position länger zu behaupten, brach er in der Nacht sein Lager ab, zog sich nach Bosna-Serail zurück und besetzte die Höhe Bersebeh, welche die Stadt beherrscht, und wo er sich verschanzte. Am 5. Juni begann Mahmud Pascha den Angriff in zwei Kolonnen, die Artillerie im Centrum. Alle Verschanzungen wurden beim ersten Anlauf genommen, und bald war Alles in Unordnung gebracht. Hussein nahm die Flucht, und ein kleiner Theil der Seinigen folgte diesem Beispiel. Die Meisten streckten die Waffen und baten um Pardon, der ihnen auch bewilligt wurde. Ali und Hussein Pascha empfingen die Unterwerfungs-Akte der Stadt und übernahmen das Kommando derselben. Mahmud Pascha schlug sein Lager jenseits der Stadt auf.

Aus der Herzegovina wird unterm 10. Juni berichtet: Seitdem man in Erfahrung brachte, daß die Großherrlichen Truppen, mit welchen sich auch die Hauptleute Ali Pascha von Stolacz und Hassanbegh von Trebigne vereinigten, Sarajewo eingenommen haben, hat sich der Zustand der Dinge gänzlich geändert. Die Rebellenpartei hat keine Hoffnung mehr, sich länger erhalten zu können, und man sieht ganze Horden, welche sich nach dem Oesterreichischen Gebiet flüchten.

Bekanntmachungen.

Unter höherer Genehmigung soll das dem hiesigen Waisenhause gehörige, unter No. 1721. auf dem Steinwege belegene Haus, welches mit dem daran befindlichen Garten auf

1917 Zhr. 5 Sgr.

abgeschätzt ist, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Der zum öffentlichen Verkauf bestimmte Termin wird den 6. August dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, in dem Hause No. 1721. selbst Statt haben.

Kauflustige können Haus und Garten in den Stunden von 10—12 Vormittags und 2—4 Nachmittags in Augenschein nehmen.

Halle, den 17. Juli 1832.

Directorium der Franckeschen
Stiftungen.

Bekanntmachung.

Es soll das den Erben des zu Schmalzerode verstorbenen Anspanner Christian Henze zugehörige und daselbst gelegene Anspannergut zwischen Strauß und Giesemann, nebst Ställen, Hof, Garten und sonstigem Zubehör, auch zwei dazu gehörigen Weidentabeln, einer Pflaumen-Plantage, das Pfingstloch genannt, mit 112 Stück Pflaumenbäumen, einem einschürigen Wiesenfleck in dem Pfingstloch mit 2 Pflaumenbäumen, 32 Stück Kirschbäumen an der Eisleber-Straße, 12 Stück dergleichen und 7 Stück Pflaumenbäumen hinter dem Garten, 54½ Aeckern, worunter acht Pacht-Aecker sich befinden, nebst der diesjährigen Ernde nächstkommenden

Dreißigsten Juli 1832.

Vormittags 9 Uhr,

auf 6 Jahre, als vom 1. August 1832. bis dahin 1838. in der Henzischen Gutswohnung öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Pachtlustige werden daher hierdurch eingeladen, in gedachtem Termin persönlich oder durch gerichtlich legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen und der Verpachtung gedachten Guts und resp. des Zuschlags an den Meistbietenden sich zu gewärtigen. Die Beschreibung des gedachten Guts und die der Verpachtung desselben zum Grunde gelegten Bedingungen können sowohl in hiesiger Gerichtsstelle, als auch in der Schenke zu Schmalzerode, in dem Gasthose zu Vornstädt, und in dem Gasthose zu Helfta eingesehen werden.

Eisleben, den 8. Julius 1832.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.

(gez.) Frißche.

Bekanntmachung.

In dem zum dortigen Rittergute gehörigen Schenkhause zu Altscherbisch bei Schleuditz soll von uns in termino

den 7. August c.,

Nachmittags 2 Uhr,

die Ausführung mehrerer darin nöthig gewordenen, nicht unbedeutenden Bauten an den Mindestfordernden verbunden werden.

Wir machen dies dem Uebernehmungslustigen, welche zum Erscheinen in dem anberaumten Termine hierdurch eingeladen werden, mit der Bemerkung bekannt, daß die bereits gefertigten Bauanschläge im hiesigen Ge-

richts-Amts-Local während den Expeditions-Stunden zu jeder Zeit eingesehen werden können.

Schleuditz, den 7. Juli 1832.

Königl. Preuß. Gerichts-Amt.

Herzog.

Subhastations-Patent.

Die Erbpachts-Gerechtigkeit über das unter unserer Jurisdiction sub No. 32. zu Dornstedt belegene, im dasigen Hypotheken-Buche No. 1. Fol. 1. sub Litt. a. verzeichnete, zum Werthe von 821 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. gerichtlich taxirte, der Kirche zu Dornstedt gehörige Backhaus und Zubehör mit 9 Morgen Acker, worauf bisher ein jährlicher Canon von 50 Thlr. Preussischem Courant geruht hat, soll wegen Schulden des zeitigen Erbpächters, Jonathan Schorch, meistbietend öffentlich verkauft werden.

Hierzu haben wir einen peremptorischen Bietungs-Termin auf

den 6. October c.,

Vormittags um 11 Uhr,

an hiesiger gewöhnlicher Gerichtsstelle anberaumt, zu welchem wir Kauflustige mit der Zusicherung der Zuschlags-Ertheilung beim Entstehen desfalliger rechtlicher Bedenken und mit dem Eröffnen hierdurch einladen: daß die Taxe der Grundstücke täglich in unserer Registratur eingesehen werden kann, die Verkaufs-Bedingungen aber erst im Licitations-Termine vorgelegt werden sollen.

Schraplau, am 10. Juli 1832.

Er. Königl. Hoheit

des Prinzen August von Preußen

Patrimonial-Gericht.

Volte. Rabe.

Pferde-Auction.

Künftigen Dienstag als den 24. Julius c., Vormittags 10 Uhr, sollen im Gasthose zum goldenen Engel, am Steinhore gelegen, 8 bis 10 Stück starke brauchbare Ackerpferde und verschiedenes Pferdegeschirr, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Halle, den 17. Juli 1832.

Der Auctionator

Holland.

Die Bassengeschen Erben wünschen das ihnen gehörende Haus No. 50. in der großen Ulrichsstraße, dessen Hintergebäude an der Spiegelgasse liegt, meistbietend zu verkaufen. Kauflustige werden deshalb zu einem

Donnerstags den 26. Julius, um 11 Uhr, in dem genannten Hause abzuhaltenden Bietungstermine eingeladen.

Halle, den 3. Juli 1832.

Dryander.

Denkmünzen von Zinn, zum nächsten Sonntag fallenden erfreulichen Dankfeste sind in der Schmeerstraße bei Herrn Norkel, und in der großen Ulrichsstraße bei dem Graveur Sanger zu haben.

Feder-Anzeige.

Ich zeige hierdurch dem hochverehrten Publikum an, daß ich wieder einen sehr großen Transport von allen Sorten schöner neuer gerissener böhmischer Bettfedern und vorzüglich auserlesener schöner Daunen erhalten habe und die Betten auch gleich in meiner Niederlage gestopft werden können, indem alle Veraufwartung und alles leicht und bequem dazu eingerichtet ist und ich auch sehr billige Preise stellen werde, bei mir auch kein Betrug statifinden kann, denn wenn die Federn bis in 14 Tagen nicht nach dem Kaufe ausfallen, so bin ich erbötig das Geld wieder zurückzugeben.

Ich logire im Gasthof zum Schwarzen Adler vor dem Steinhore.

Johann Pöschel.

Meinen geehrten in- und auswärtigen Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß das bisher zwischen mir und dem Mätkler Hrn. Kolditz bestandene Compagnie-Geschäft von uns wiederum aufgehoben worden ist, und daß ich nunmehr wie früher, das Getreidegeschäft für meine alleinige Rechnung wieder betreibe.

Der Getreidemätkler
Gottfried Saxe.

Es wird zu Ostern künftigen Jahres ein etwas beträchtliches Gartengrundstück nebst Wohnung, der Obstbenutzung und wo möglich mit einem Gewächshause, hier in Halle oder in dessen Nähe von einem realen Manne in Pacht zu nehmen gesucht. Von wem? sagt der Schuhmachermeister Schwarz auf dem Karzerplan No. 245 b.

Halle, den 17. Juli 1832.

Die Gewinn-Listen der 1sten Klasse 66ter Lotterie sind angekommen und liegen bei uns zur Ansicht bereit.

Die Renovation der Loose zur 2ten Klasse muß spätestens den 6. August d. J. erfolgen, auch sind noch:

Ganze, halbe und Viertel-Kauflose bei jedem von uns zu haben.

Lehmann. Kunde.

Zwei Commis von gefesteten Jahren und mit guten Empfehlungen versehen, werden zu Michaelis dieses Jahres für eine hiesige Material-Waaren-Handlung unter guten Bedingungen gesucht.

Hierauf Reflectirende wollen sich in der Expedition dieses Blattes melden, wo ihnen das Nähere mitgetheilt werden soll.

Besten Rigaer Wein, so wie Passhanf empfehlen
H. Ch. Werther & Comp.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß in meiner Niederlage alle Sorten neuer und alter Heringe jederzeit zum billigsten Preise zu haben sind.
Halle, den 18. Juli 1832.

Der Heringshändler F. G. Volke.

Neue Heringe zu billigern Preisen empfang

E. H. Rißel am Markte.

Ich bin gesonnen mein Haus in Beuchlitz aus freier Hand zu verkaufen. Es besteht aus 2 Stuben, 6 Kammern, einem Stall, einem Kohlenschuppen, Hof und Gartenraum. Wer Lust hat es zu kaufen, der kann sich melden in Halle auf dem Steinweg bei dem Bäckermeister Meusel in No. 1710.

Gutsverkauf.

Ich beabsichtige mein hier selbst belegenes dienstfreies Anspannergut mit 4 1/2 Hufe Acker, Garten, Pflanzfleck, Pflaumentabel und noch einigen Anpflanzungen nebst vollständigem Inventario, Schiff und Geschirr und der bevorstehenden Erndte, aus freier Hand zu verkaufen, wozu sich Kaufliebhaber zu jeder Zeit bei mir melden können.

Alberstedt im Mannsfelder Seekreise,
den 13. Juli 1832.

Christian Böttger sen.

Anzeige.

Ganz neue Heringe empfehlen

E. Schreiber & Comp.,
in Wettin a. d. Saale.

Anzeige.

Durch eine Sendung französischer Weine ist unser Lager bestens assortirt, daher wir im Stande sind unsere werthen Abnehmer billig und sehr gut zu bedienen.

E. Schreiber & Comp.,
in Wettin a. d. Saale.

Land-Schenkwirtschafts-Verkauf.

Eine nahe bei Brehna belegene Schenke mit ganz neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und einem dabei befindlichen Obst- und Gemüse-Garten von 1 Morgen haltend, und dazu gehörige bedeutende Gemeindenuzung, so wie auch 12 Scheffel Ausfaat Acker von ganz vorzüglicher Güte ohne Brache liegend, worinnen auch eine kleine Materialhandlung betrieben werden kann, wodurch eine anständige Familie reichlich ihr Brod findet; soll eiligst mit voller Erndte für den sehr geringen Preis von 1300 Thlr., wovon die Hälfte zu 4 Prozent darauf stehen bleiben kann, verkauft werden. Näheres ertheilt der Geschäftsführer Franke in Brehna.

den
erer
im
a.
Pf.
ige
auf
dem
gen
df.
gs.
zu
Zu-
llt-
en:
gu-
in-
ver-
or-
gel,
ach-
gen
nen
ße,
die-
zu
mi-

Cremsferweiß, feine Sorten Bleiweiße in Mohnöl und auch in Leinöl fein gerieben, so wie auch guter Leinölfirniß ist billig zu haben bei

G. Ferdinand Keil,
großer Schlamme und große Ulrichstraßenecke.

Für Branntweinbrennerei-Inhaber.

Von dem Kaufmann Herrn Schneefuß zu Königberg in der Neumarkt sind mir seine Verfahrungsarten beim Verriebe der Branntweinbrennerei vermittelt welcher man nicht allein eine fortwährende bedeutende Ersparniß an der Ausgabe für Hefe macht, sondern auch den höchstmöglichen Ertrag an Alkohol sowohl aus Getraide als aus Kartoffeln (der sich bei Getraide um mehr als die Hälfte des bisher gewöhnlichen Ertrages höher und bei Kartoffeln — ohne das hierzu nöthige Getraideschroot — bis auf 500 Proc. nach Tralles belausen kann) erzielt; unterm 7. April dieses Jahres schriftlich und so vollständig und ausführlich mitgetheilt worden, daß ich dieselben ohne weiteren praktischen Unterricht in der Brennerei habe anwenden können.

Seit dieser Zeit habe ich in der Brennerei (in welcher nur von Kartoffeln gebrennt wird) die oben gedachten Verfahrungsarten in Anwendung bringen lassen und nach denselben aus einem Scheffel (Preuß Maas) Kartoffeln, exclusive Malzschroot, 440, sage vier hundert und vierzig Proz. nach Tralles Alkohol erzielt; womit ich um so vollkommener zufrieden bin, als die bei mir angewendeten Kartoffeln nicht allein im Lehmboden erbaut (welche bekanntlich nicht den Ertrag an Alkohol wie die in mildern oder Sandboden erbauten geben), sondern noch außerdem sehr ausgewachsen waren; daher ich auch vollkommen überzeugt bin, daß, wenn bei Ausführung der oben gedachten Verfahrungsarten die Materialien nach Vorschrift des Herrn Schneefuß in Anwendung gebracht werden, der von demselben verheißene Ertrag unbedingt erzielt wird.

Nächst dem bin ich auch mit dem vom Herrn Schneefuß vorgeschriebenen Gährungsmittel vollkommen zufrieden, da es alles das leistet, was oben im Eingange darüber gesagt worden ist.

Das habe ich, zur Empfehlung der obengedachten Verfahrungsarten, der Wahrheit gemäß hierdurch bescheinigen wollen.

Gabersdorf bei Glaz in Schlessen,
den 10. Juli 1832.

Studer, Oberamtmann.

Theater in Lauchstädt.

Sonntag, den 22. Juli: Der Mann mit der eisernen Maske. Historisches Schauspiel in 5 Akten, nach dem Französischen von Lebrun.

Auf nächsten Sonntag, als den 22. Juli, ist Kirchs fest mit Tanzmusik bei
Paninger in Zscherben.

Dienstag den 24. Juli, Nachmittags 2 Uhr, sollen auf der Pfarre zu Ostrau 4 junge Zuchtkühe und 2 dreivierteljährige Schweine, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Sonntag den 22. Juli wird ein Kirchluchensfest mit Musik und Tanz gefeiert, wozu ergebenst einladet der Gastwirth Siegfeld, in Trotha.

Hausverkauf.

Ein Haus nebst Ställen, Schweune und Garten, 4 $\frac{1}{2}$ Acker Land, 7 Kabeln oder Gemeindertheile, steht freiwillig zu verkaufen bei

J. E. Horn,
in Ober-Teutschenthal.

In allen Buchhandlungen zu Halle ist zu haben: 1ste Predigt am 1. Juli 1832 im Dome zu Magdeburg in Gegenwart Sr. Majestät des Königs, der in der Stadt anwesenden Höchsten und Höhen Herrschaften, des Königl. Hofstaats, so wie der Höhen Militär- und Civil- Behörden gehalten und auf Allerhöchsten Befehl dem Drucke übergeben, von Dr. Joh. Heinr. Bernh. Dräseke, Bischof der evangelischen Kirche, Königl. Generalsuperintendenten der Provinz Sachsen, Direktor d. s. Consistoriums und erstem Domprediger in Magdeburg. Magdeburg, bei Heinrichshofen, geheftet. 5 Sgr.

Zu haben bei C. A. Schwetschke und Sohn.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen hierdurch ergebenst an
Halle, am 15. Juli 1832.

Prof. Dr. Franz Wilhelm Schweigger-
Seidel,
Elisabeth Schweigger-Seidel, geborne
Schubert.

Beilage

Portugal.

Auszug aus einem Schreiben von den Azoren. — Ponta Delgada, d. 26. Juni. Sie können das Absegeln der Flotte nicht sehnlicher erwartet haben, als wir selbst; aber die Wahrheit ist, daß das Wetter so sehr schlecht war, daß es nicht allein sehr schwierig war, die verschiedenen Transportschiffe zu sammeln, sondern auch höchst unvorsichtig gewesen seyn würde, in See zu stechen. Ich freue mich, daß die Flotte nicht, wie es anfänglich beschlossen war, in der ersten Hälfte dieses Monats absegelt ist; denn sonst würde dieselbe aller Wahrscheinlichkeit nach gänzlich zerstreut worden seyn. Jetzt indessen befindet sich dieselbe mit gutem Wind und schönem Wetter auf dem Wege nach Portugal, und Sie werden dort von der Landung eben so rasch hören, als wir hier. Kurz vor dem Absegeln der Expedition hat Dom Pedro eine Anzahl Adressen, Unterwerfungen und Zustimmungen von mehreren Anführern in der Armee und selbst von öffentlichen Beamten aus Portugal erhalten. Der Erfolg der Expedition wird hier auch nicht im entferntesten noch für problematisch gehalten. Diejenigen, welche im Geheimniß der zwischen Portugal und diesen Inseln gepflogenen Korrespondenz sind, versichern, daß die Truppen Dom Miguel's nicht allein nicht gegen ihre Brüder fechten, sondern sich ihnen gleich nach erfolgter Landung anschließen werden. Der Enthusiasmus der Truppen und Matrosen in dem Augenblick, als die Flotte die Anker lichtete, ist nicht zu beschreiben. Der herzlichste Jubel vom Lande begleitete die Abfahrenden; unser einziges Bedauern war, daß wir zurückbleiben mußten; unsere besten Wünsche, unsere Hoffnungen, unsere Gebete folgten den Scheidenden. Folgendes ist eine Uebersicht sämmtlicher Streitkräfte: Die Fregatten „Rainha de Portugal“ und „Donna Maria“; die Korvetten „Amelia“, „Regency of Portugal“ und „Marquis von Huntley“. Die Briggs „Count of Villastor“, „Liberal“ und „Volunteer“. Vier Schooner; 15 Kanonen-Böte und 60 Transportschiffe; 9000 Portugiesische Soldaten; 780 Artilleristen; 1500 Englische und Französische Soldaten; 24 flache Böte; 260 Maulthiere für

die Artillerie; 140 Pferde; Vorräthe für zwei Monate.

Der Courier enthält nachstehendes Schreiben vom Bord eines Schiffes unterm 38. Grad N. Breite und 2. Grad W. Länge vom 30. Juni: Das Geschwader mit der Befreiungs-Armee am Bord hat am Morgen des 27. d. von St. Michael den letzten Abschied genommen. Dies ist unser dritter Tag in See mit sehr gutem Wind, der, wenn wir glücklich genug wären, denselben zu behalten, uns in sechs Tagen an Lusitaniens Küsten bringen kann; dies ist aber in der gegenwärtigen Jahreszeit, wo Windstille so gewöhnlich ist, kaum zu erwarten. Ich glaube, daß, wenn wir am 15. Juli landen, wir noch von Glück sagen können. Alles ist voller Enthusiasmus, und das Erscheinen der Britischen „Stag“ an dem Tage unserer Abfahrt wurde mit Jubel begrüßt; sie ist diese drei Tage über in unserer Gesellschaft gewesen und hat so eben alle Segel beigeseht, um dem Englischen Geschwader vor dem Tajo unsere Ankunft anzuzeigen. Da gestern ein ruhiger Tag war, so speisten Dom Pedro und Sir Thomas Troubridge, Commandeur des „Stag“, bei dem Admiral; nach Tische bestieg Dom Pedro den „Stag“, und wurde mit 21 Kanonenschüssen begrüßt. Wir sind in Allem 50 Schiffe. Dom Pedro mit seinen Ministern und dem Generalstabe befindet sich am Bord der „Amelia“, welche ausdrücklich zu diesem Zweck eingerichtet ist.

Cholera.

In Erfurt waren	erkr.,	gen.,	gest.,	Best
bis zum 10. Juli	93	28	62	3
hinzugef. b. z. 11. Mittags	1	—	1	3
„ b. z. 12. Juli =	2	—	1	4
„ b. z. 13. = =	4	1	3	4
Ueberhaupt	100	29	67	4
Darunter vom Militair	26	13	13	—

In Paris starben vom 10. auf den 11. Juli 71 Personen an der Cholera.

Seit dem Ausbruch der Cholera in Brüssel bis zum 9. Juli sind nun 22 Tage verflossen, und bei einer

Bevölkerung von 100,000 Einwohnern noch nicht 20 Personen erkrankt. Dieser Fall dürfte wohl während der 16 Jahre, in denen die Krankheit gewüthet hat, einzig in seiner Art seyn.

Das „Journal d'Unvers“ meldet den Ausbruch der Cholera zu Antwerpen.

Bekanntmachungen.

Gutsverkauf.

Ein Freigut im Herzogthum Sachsen, $\frac{1}{2}$ Stündchen von einer großen Stadt, mit guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, 7 Wisp. Ausfaat Acker, wovon keine Handvoll reine Brache liegen bleibt, erntet 30 Fuder ganz vorzügliches Auenheu, reichlichen Holzbedarf, ist frei von allen Diensten, Lehnen u. Auszug, die jährlichen Abgaben circa 43 Thlr., soll mit vollen Inventarien und diesjähriger schönen Ernte sofort gleich für 5000 Thlr. Cour. (14 — 1500 Thlr. sind zur Anzahlung hinreichend) verkauft werden. Näheres ertheilt der Dekonom Köfeler in Siebichenstein bei Halle.

18 Stück feine Lämmer sind auf der Pfarre in Mößlich zu verkaufen.

Federnverkauf.

Gute geriffene böhmische Bettfedern und Daunen werden zu ganz billigen Preisen verkauft im Gasthose zu den drei Königen

Joseph Iser.

Zum letzten Kirscheft, Sonntags d. 22. Juli, ladet hierdurch ganz ergebenst ein, der Gastwirth Thormann auf dem hohen Petersberge.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin,		Pr. Cour.		Pr. Cour.	
d. 17. Juli 1832.		Br.	G.	Br.	G.
St.-Schuldsch.	4	94	93 $\frac{1}{2}$	Dtpr. Pfandbr.	4 100 99 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl.	18	5	103 $\frac{1}{2}$	Pomm. Pfandbr.	4 105 $\frac{1}{2}$ 105 $\frac{1}{2}$
do.	22	5	—	Rur- u. Nm. do.	4 105 $\frac{1}{2}$ —
Pr. Engl. Ob.	30	4	87 $\frac{1}{2}$	Schlesische do.	4 106 $\frac{1}{2}$ —
Km. Ob. m. l. C.	4	—	102 $\frac{1}{2}$	rückst. C. d. Km.	— — —
Nm. Int. Sch. do.	4	—	87 $\frac{1}{2}$	do. do. d. Nm.	— — —
Berl. Stadt-Ob.	4	—	92 $\frac{1}{2}$	Zinsch. d. Km.	— 56 —
Königsb. do.	4	—	94 $\frac{1}{2}$	do. do. d. Nm.	— 56 —
Elbing. do.	4	—	94 $\frac{1}{2}$	Holl. vollw. D.	— 18 —
Danz. do. in Th.	—	—	84	Neue dito	— 18 $\frac{1}{2}$ —
Westpr. Pfd. N.	4	—	98	Friedrichsd'or	— 13 $\frac{1}{2}$ 13 $\frac{1}{2}$
Gr.-Pz. Pos. do.	4	—	98 $\frac{1}{2}$	Disconto	— 4 5

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Selde.

Halle, d. 17. Juli.

Weizen	1 thl. 25 sgr. — pf.	bis 2 thl. 2 sgr. 6 pf.
Roggen	1 „ 20 „ — „	1 „ 22 „ 6 „
Gerste	— „ — „ — „	1 „ 15 „ — „
Hafer	1 „ — „ — „	1 „ 2 „ 6 „
Rüböl,	die Tonne von 2 Centner 23 thlr.	

Nordhausen, d. 14. Juli.

Weizen	2 thl. 3 sgr. — pf.	bis 2 thl. 13 sgr. — pf.
Roggen	1 „ 26 „ — „	2 „ 4 „ — „
Gerste	1 „ 21 „ — „	1 „ 27 „ — „
Hafer	1 „ — „ — „	1 „ 6 „ — „
Rüböl,	der Centner 11 $\frac{1}{2}$ thl.	
Leinöl,	= = 11 $\frac{1}{2}$ thl.	

Magdeburg, d. 16. Juli. (Nach Wispehn).

Weizen	41 $\frac{1}{2}$ — 50 thl.	Gerste	37 — 38 thl.
Roggen	42 — 46 „	Hafer	30 $\frac{1}{2}$ — 31 $\frac{1}{2}$ „

Quedlinburg, den 11. Juli. (Nach Wispehn).

Weizen	52 thl.	Gerste	37 thl.
Roggen	46 thl.	Hafer	28 thl.
Rüböl,	der Centner 11 $\frac{1}{2}$ thl.		
Leinöl,	= = 11 $\frac{1}{2}$ „		